

# Von Kinderliebe und Bindungsfähigkeit

KIT-Forschungsstelle Lehrerberufseignung sucht neue Wege der Pädagogenausbildung

VON HEIKE MARBURGER // FOTO: SHUTTERSTOCK, MARTIN LOBER



*Eigentlich selbstverständlich: Nur wer Kinder mag, sollte in den Schuldienst gehen*

*It should go without saying: Only those who love children should become a teacher*

„Gescheit sind die meisten Lehrer, manche aber nicht geeignet.“ Professor Johann Beichel hat eine klare Meinung zu den Lehrerqualitäten hierzulande. Er muss es wissen, hunderte von Lehrprüfungen hat er selbst abgenommen, hauptberuflich ist er Leiter des Landeslehrer-Prüfungsamts im Regierungspräsidium Karlsruhe. Er war selbst Schulleiter, eine ganze Generation an jungen Lehrern hat er erlebt und dabei viele getroffen, die seiner Meinung nach nicht geeignet waren. Seit 2010 forscht der Pädagoge nun als Leiter der KIT-Forschungsstelle Lehrerberufseignung, um die Ursache der Misere benennen zu können.

Die Arbeit seiner Doktoranden und Diplomanden zeigt eindeutige Ergebnisse: Vor allem im Prüfungswesen ist die Situation begründet. „Im derzeitigen Prüfungsgeschäft legen wir Wert auf Dinge, die für den Unterricht heutzutage gar nicht relevant sind. Während eines einzigen Lehrbesuchs wird wie unter Laborbedingungen eine konstruierte Situation abgeprüft. Diese ist oft mit den Schülern einstudiert“, erklärt Johann Beichel, „der Prüfer benotet die Medienkompetenz, achtet darauf, ob jemand den Overheadprojektor richtig bedient. Aber das, worauf es ankommt, beispielsweise die Beziehungsfähigkeit zu den Schülern, kann so gar nicht gezeigt

werden.“ Vor allem jene Eigenschaften, die persönlichkeitsrelevante Eignungen eines Menschen offenbaren – ob er sich beispielsweise Aufmerksamkeit verschaffen könne oder sich in Konfliktsituationen bewähre – sei mit dieser Prüfungsmethodik nicht zu erkennen, so Beichel.

In der Forschungsstelle arbeiten Beichel und sein Team an Alternativen zur gängigen Praxis. Die singuläre Lehrprobe wollen die Wissenschaftler abschaffen und durch eine prozessuale Beobachtung der Entwicklung eines Referendars ersetzen. Über mindestens ein Jahr hinweg soll sich der Prüfling be-



„Der Lehrer muss sein Vertrauen an die Schüler geben. Das ist eine der Grundbedingungen des Unterrichts.“

**Professor Johann Beichel**

weisen. „Nur dann kann ich sehen, ob da was gelernt wurde, wie die Atmosphäre in der Klasse ist und der Lehrer die Kraft und Kompetenzen hat, die Klasse zu führen“. Auch ein abschließendes Gespräch soll klären, wie es mit der Berufszufriedenheit des angehenden Pädagogen steht. Dafür brauche der Prüfer keine realitätsfremd durchgestylte Lehrprobe. Diese zeige vieles, aber nicht das, auf was es ankäme. Das sei unter anderem die Bindungsfähigkeit eines Lehrers, so die zahlreichen Ergebnisse aus der Forschungsstelle. „Der Lehrer muss sein Vertrauen an die Schüler geben. Das ist eine der Grundbedingungen erfolgreichen Unterrichtens. Schüler lernen nur, wenn die Beziehung zum Lehrer stimmt“, meint Beichel, der auch nach einem neuen Lehrerleitbild forscht.

Gerade dieses wichtige Potenzial, die Bindungsfähigkeit, könnten sich beispielsweise gymnasiale Lehramtsstudenten schwerer erarbeiten. Sie haben während ihrer Laufbahn an der Universität mit Schülern wenig zu tun, berichtet Beichel. Lediglich im Praxissemester kommen die zukünftigen Lehrer für kurze Zeit mit Kindern in Berührung. „Ob ein Student als Lehrer taugt, das interessiert die Professoren dort nicht. Lehramtsstudenten können ein ganzes Studium absolvieren, ohne gefragt zu werden, ob sie Kinder überhaupt mögen“, empört sich der Professor. Auch fehle eine didaktische Ausbildung an der Universität, die sei genauso wichtig wie die fachliche.

Ein weiterer Grund für das Scheitern vieler Absolventen seien auch die Ambitionen, mit denen Schulabgänger den Beruf Lehrer anstreben würden. An ihrer Arbeit schätzten sie die Stellung als künftige Beamte mit gesichertem Arbeitsplatz. Von einer Berufung, Kindern Wissen, Wertorientierung, Urteilsfähigkeit und Vertrauen zu vermitteln, ließe sich nur eine Minderheit leiten, bedauert Beichel. Schon im Vorfeld solle deshalb ein vernünftiges Eingangsassessment zeigen, ob überhaupt eine Eignung zum Pädagogen vorhanden sei. Auch eine Anlaufstelle, die Interessenten eine professionelle Beratung gibt, wäre eine Lösung. Beichel rät Abiturienten außerdem dazu, Schulpraktika zu absolvieren, um Erfahrung zu sammeln und zu sehen, ob ihnen die Arbeit mit Kindern überhaupt gefällt. „Hier erkennen Interessierte schnell, ob sie es ein Leben lang mit Greenhorns zu tun haben möchten. Denn viele können sich auch die physische und psychische Umgebungsbelastung eines Lehrers gar nicht vorstellen“. Der neue Lehrertyp solle sich schließlich im Handeln beweisen, so hofft Beichel, nicht nur im Reden darüber. ■

Kontakt: [johann.beichel@kit.edu](mailto:johann.beichel@kit.edu)

## Trusting and Building Rapport with Pupils

KIT's Research Office for the Aptitude of Teachers Develops New Ways of Educating Teachers

Johann Beichel heads the State Examination Office for Teachers, where he has administered hundreds of examinations. His summary: "Most teachers are smart, but some are not fit for this profession." Since 2010, he has been analyzing the causes of pedagogical deficiencies together with his team at the KIT Research Office for the Aptitude of Teachers. The result: The examination system itself is primarily responsible for the present situation. "During the current examinations, we attach great value to things that are not relevant to the lessons. We visit a class and examine a rehearsed situation," explains the professor. In Beichel's opinion, this method does not show whether the person examined is able to command attention or to manage conflicts. The scientists are now working on alternatives. They want to do away with the single demonstration lesson. Candidates are to prove their abilities over one year. The Research Office has found that the ability of a teacher to develop a rapport with students is of considerable importance. "The teacher has to trust in the pupils. Pupils will only learn when they relate well with the teacher," explains Beichel. He thinks that the failure of many teaching graduates is caused by their motivation for starting the profession, namely, the wish for a safe job. Only few feel a calling to convey knowledge and trust to the children. However, the researchers think that this would be most important.

TRANSLATION: MAIKE SCHRÖDER